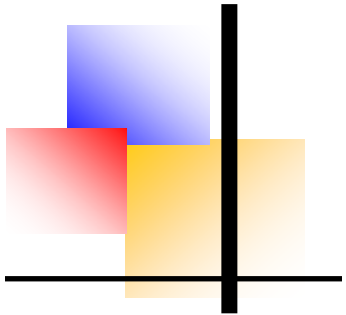




Liebe Leserin, lieber Leser! Das neue Jahr beginnt mit Herausforderungen. Die anstehenden politischen Weichenstellungen und das Machtstreben der Politik zeigen einmal mehr, dass häufig die vergessen werden, die sich — meist im Hintergrund — für das Gemeinwohl einsetzen, ja sie geraten sogar immer stärker in den Fokus von Neid-Debatten. Wenn Perfektionismus gepaart mit Ideologie in Erziehung, Bildung und Politik zum Maßstab für das Handeln wird, dann verliert das Leben sein „humanes Gesicht“. Die Kardinaltugend des weisen Maßhaltens steht nicht nur den Abnehmwilligen zum Jahresbeginn gut zu Gesicht — sie tut mittlerweile in der ganzen Gesellschaft Not!

Ihre E. Peerenboom-Dartsch

VkdL-Info No. 1 / 2025



Ein Glaubensfestival exklusiv für die Jugend

„Eine Experience, die dein Leben und damit vielleicht sogar die ganze Welt verändern könnte“ — damit warb das **Jugendfestival „Zimzum“** im September 2024. Das Gebetshaus Augsburg unter Leitung von *Johannes Hartl* und das „Campus für Christus“ unter Leitung von *Florian Stielper* versprachen ein „Jugendevent der Superlative“. Tatsächlich waren laut Berichterstattung der „Augsburger Allgemeinen“ (6.1.2025) vom 3. bis 6. Januar 2025 rund 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 14 und 25 Jahren zusammengekommen, um ihren Glauben zu leben und gemeinsam christliche Musik zu hören. Etwa 500 Helfer sorgten dafür, dass alles gut über die Bühne gehen konnte. „In einer Zeit von so massiver Verunsicherung, wollen wir gerade jungen Menschen ein Signal von Hoffnung und der Freude eines persönlichen Glaubens schenken“, so die Motivation von Johannes Hartl, wie sie auf der Webseite www.jesus.de/nachrichten-themen/events/nicht-von-dieser-welt-zimzum-festival-2025 nachzulesen ist. Auf dem Programm standen Impulse von Johannes Hartl und Miss Germany-Gewinnerin *Kira Geiss* sowie von weiteren Speakern. Es gab 20 Stunden Musik und Worship sowie Möglichkeiten zur Beichte, die von den jungen Menschen genutzt wurden. Überhaupt kam das Festival bei jungen Menschen gut an. So berichtete laut KNA (7.1.2025) die 19-jährige Joy: „Ich hatte gehofft, hier eine gute Gemeinschaft zwischen den Konfessionen zu finden. Das hat sich erfüllt.“ Der 16-jährige Samuel aus Ulm kam, um zu erfahren, „wie er den Glauben besser in den Alltag integrieren könne“. Er ging nach Hause mit dem Tipp: „Morgens als Erstes und abends als Letztes zu beten“. Dass Pressevertreter in den Augsburger Messehallen aufgrund eines umfassenden Jugendkonzeptes nicht zugelassen waren und angeblich „die Erkennbarkeit von Programmpunkten“ fehle, wie z.B. die Freiburger Theologin *Ursula Nothelle-Wildfeuer* auf dem Münsteraner Portal „Kirche+Leben“ monierte, brachte dem Zimzum-Festival von außen auch Kritik ein.

Allerdings, so muss der VkdL feststellen, kommt solche Kritik meist vonseiten der Menschen, die zwar stets penibel um **Transparenz** bemüht sind, aber bei zu viel **Transzendenz**, Glaubensfreude und **Anbetung** rasch eine **Verschönerung** oder gar **Geistlichen Missbrauch** vermuten. Sie vergessen dabei, dass junge Menschen ein Bedürfnis nach Spiritualität haben und Jesus kennen lernen möchten: Sie wollen nicht mit Lager-Kriegen in synodalen Prozessen konfrontiert werden, sondern möchten spüren, wie Gott in der Person Jesu unser Leben von Grund auf ändern kann. Johannes Hartl versteht es, junge Suchende emotional anzusprechen und gleichzeitig seine Aussagen mit kritischer Vernunft zu untermauern. Das wirkt überzeugend.

„Starke Stelle“ hilft gegen Hetze und Hass

Egal ob Landräte, Bürgermeister oder andere Lokalpolitiker — sie alle werden inzwischen immer häufiger angegriffen, eingeschüchtert und bedroht. Das Internet bietet noch mehr Möglichkeiten, Politiker mundtot zu machen. Um Betroffenen besser helfen zu können und Angriffe sichtbar zu machen, ging am 1. August 2024 ein Beratungsangebot an den Start, das kostenfrei, vertraulich und auf Wunsch auch anonym Unterstützung bietet. Die „Starke Stelle“ wurde seitdem von 120 angefeindeten und bedrohten Kommunalpolitikern in Anspruch genommen. Mehrheitlich geht es bei den Fällen um schriftliche Anfeindungen, Verleumdungen, Bedrohungen und Beleidigungen; tätliche Angriffe „seien der Stelle noch nicht geschildert worden“, so ist im KNA-Bericht vom 7.1.2025 zu lesen. Was vor allem zutage trete, seien interne Angriffe und Konflikte innerhalb von kommunalen Gremien. Mit sogenanntem „**Doxing**“ werde versucht, persönliche Daten der Betroffenen gegen deren Willen öffentlich zu machen, um die Betroffenen einzuschüchtern. Oft melden sich die Eingeschüchterten erst nach einem längeren Prozess. Die „Starke Stelle“ ist montags bis freitags von 9.00 bis 16.00 Uhr via Hotline 0800 300 99 44 oder per Mail erreichbar: info@starkestelle.de.

Neue Wege in der Alten- u. Pflege-Seelsorge

Nach Einschätzung der Theologin und Demenz-Expertin *Maria Kotulek* tauchen Menschen mit Demenz oft gar nicht mehr auf. „Sie gehören aber in die Mitte der Gesellschaft“, so Kotulek. Man müsse die ganze Gesellschaft zum Thema „Demenz“ schulen, denn dann könnten Angehörige mit Demenzzkranken auch einfacher öffentliche Einrichtungen besuchen. Demenzzranke hätten zwar oft kindliche Züge, seien aber keine Kinder, sondern „Menschen mit einer kompletten Biografie im Hintergrund“. Von deren Lebenserfahrung könnten viele profitieren. Die Expertin plädiert für einen „positiveren Blick auf den Beruf der Altenpflege“ und mehr Wertschätzung, damit der Beruf für Jüngere attraktiv sei: „Er hat ein negatives Image, noch mehr als Krankenpflege ohnehin“, so Kotulek.

Die katholische Kirche will hier mit gutem Beispiel vorangehen und neue Wege in der Alten- und Pflege-Seelsorge gehen. Das Ziel soll sein, neue Räume, Orte und Modelle für die Begleitung alter, kranker, gepflegter und auch pflegender Menschen zu erschließen, so die *Deutsche Bischofskonferenz* (DBK) in Bonn. Das 73-seitige Dokument mit dem Titel „**Mitsorgend bei den Menschen sein — AltenPflegePastoral als Antwort auf die Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft**“ (DB-Kommission Nr. 55) steht auf der Webseite www.dbk.de zum Download bereit, kann aber auch schriftlich bestellt werden (für 0,52 Euro zzgl. Versandkosten) bei: DBK, Kaiserstr. 161, 53113 Bonn oder via Mail: pressestelle@dbk.de

Quelle: KNA-Pressedienst, 15.1.2025 / www.dbk.de

Wird die Suizidbegleitung zur Normalität?

2024 haben bundesweit 1.200 Menschen eine Suizidbegleitung in Anspruch genommen, so die Erhebung des Präsidenten der *Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben* (DGHS), *Robert Roßbruch*, der schätzt, dass sich die Suizidbegleitungen in Deutschland zukünftig bei 1.000 — 1.500 Fällen einpendeln. Mit 38.000 Mitgliedern ist die DGHS eine der größten Suizidbeihilfe-Organisationen. Sie assistierte bei 623 Personen den Suizid, über den *Verein Sterbehilfe Deutschland* fanden 171 Personen das selbst gesetzte Lebensende, bei *Dignitas* waren es 183. Insgesamt haben sich im letzten Jahr **400 Menschen mehr** im Suizid begleiten lassen als in 2022. Die Hauptmotive sind: Mehrfacherkrankungen (28 %), **Lebenssattheit** (22 %) und Krebs (22 %). Bei der DGHS wurden „nur“ 12 Anträge abgelehnt, 91 Antragsteller starben während des Verfahrens. *Eugen Brysch* von der *Deutschen Stiftung Patientenschutz* sprach von einer „traurigen Dynamik“, die höher sei als in anderen europäischen Staaten. Er beklagte gegenüber der KNA, dass das Geschäft mit dem Tod den Sterbehilfeorganisationen mehr als 6 Mio. Euro in die Kassen spüle. Dem Bundestag sei es nicht gelungen, den Profit zu verbieten. Brysch sagte: „Ebenso wird das Handeln des einzelnen Sterbehelfers strafrechtlich nicht in den Blick genommen.“ Der Patientenschützer stellte klar, dass das Parlament zweifelsfrei sicherstellen müsse, dass der Suizid selbstbestimmt gewünscht werde und die Entscheidung ohne Einfluss sowie Druck seitens Dritter zustande komme. Erschreckend sind in diesem Zusammenhang auch die Ergebnisse einer Befragung im Auftrag der DGHS, wonach **78 %** der Befragten dafür sind, dass Menschen mit Demenz, die nicht mehr zu eigenen Entscheidungen fähig seien, Sterbehilfe in Anspruch nehmen. Und: **58 %** sind dafür, dass die Kosten für eine Suizidhilfe von der Krankenkasse übernommen werde. Der VkdL sieht parallele Entwicklungen wie bei der Abtreibung: Der Wert des Lebens ist für viele verhandelbar! Der VkdL setzt sich ein für den Lebensschutz vom Beginn des menschlichen Lebens bis hin zum natürlichen Tod. Er bekennt, dass Gott der Herr über Leben und Tod ist.

Kirchliche Kampagne für eine Wahl „Mit Herz und Verstand“

Anlässlich der Bundestagswahl am **23. Februar 2025** haben die Kirchen eine Kampagne für Demokratie gestartet. Die Webseite www.fuer-alle.info erläutert in Online-Beiträgen, Bildern und Statements namhafter Vertreter der Kirchen die Initiative „**Wählen — Für alle. Mit Herz und Verstand**“. Die Kirchen bekennen sich damit klar zur Demokratie und warnen vor extremistischen Positionen. Es geht ihnen dabei um zentrale christliche und gesellschaftliche Werte: Menschenwürde, Nächstenliebe, Zusammenhalt. Seinen Anfang nahm die Initiative in Sachsen. In einem Statement betont **Bischof Heinrich Timmerevers**, dass es angesichts der bevorstehenden „Transformation in nahezu allen Lebensbereichen“ um sehr viel mehr geht: „**Es geht um mehr, als nur um ein Kreuz auf einem Wahlzettel. Als Kirchen spüren wir, dass es bei der Bearbeitung dieser großen Themen unserer Zeit am Ende doch immer auch um die Frage geht, inwieweit es gelingt, unser Bewusstsein für das Prinzip der Gleichwertigkeit aller Menschen, die Kraft von Solidarität und Liebe sowie die Bedeutung zwischenmenschlicher Begegnung und Verbindung als Grundpfeiler in unserem Denken, Handeln und Entscheiden wach zu halten.**“ Was aber heißt das konkret? In einem Interview mit **Radio Horeb** weist der renommierte katholische Moraltheologe und Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Peter Schallenberg darauf hin, dass pauschale Brandmauern, egal in welche politische Richtung, wenig zielführend und letztlich undemokratisch seien. Vielmehr müssten die Parteiprogramme auf christliche Inhalte geprüft und danach bewertet werden. Für Christen seien die Punkte Lebensrecht und Lebensschutz von zentraler Bedeutung. Die Würde des Menschen sei nicht teilbar; wer für das Lebensrecht des Ungeborenen eintritt und gegen den assistierten Suizid, könne aus christlicher Sicht nicht gleichzeitig menschenverachtende Forderungen teilen. **Der VkdL rät: Gehen Sie als gläubiger Christ wählen mit Herz und Verstand!**

Unter fragwürdigem Diskriminierungsverdacht

Das Schicksal der **Mädchenschule St. Katharina (kurz: „Kathi“)** in Wil, im Schweizer Kanton St. Gallen, wird derzeit am Bundesgericht verhandelt. Da die Schule seit Jahren erfolgreich eine geschlechtergetrennte Erziehung und Bildung pflegt, unterstellt man der Schule nun u.U. eine diskriminierende Geschlechtertrennung. Auch über die Frage „Dürfen öffentliche Schulen christlich orientiert sein?“ wird verhandelt. Dabei hat die Schule ein zeitgemäßes pädagogisches Ziel: Sie will den Mädchen helfen, „ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln“. Was ist daran verwerflich? Das prominenteste „Aushängeschild“ der Schule ist die „Kathi“-Absolventin und Politikerin **Bundesrätin Karin Keller-Sutter**. (Quelle: nzz.ch, 13.1.2025)

Die Mythen der Lehramtsausbildung — Politik in der Pflicht!

In einer Presseerklärung vom 15.1.2025 räumt der **Dachverband der Philologenverbände (DPHV)** mit Mythen über das Referendariat auf: Die Schlussfolgerungen, die der **Stifterverband** aus der Analyse des „Lehrkräftetrichters“ ziehe, seien zu kurz gedacht. Angeblich würden zu viele Lehramtsanwärter durch den harten Vorbereitungsdienst abgeschreckt werden, so der **Stifterverband**. Die Datenauswertung des Statistischen Bundesamtes und der Kultusministerkonferenz zeigten aber, dass jährlich im Schnitt **von 47.000 Studieneinsteigern nur 27.800 die erste Phase erfolgreich abschlossen**. Das entspricht einem Verlust von rund **41 %!** Im Referendariat hingegen liege die Abbruchquote nur bei **5 %**. Der sogenannte „Praxischock“, von dem immer gesprochen werde, sei somit ein Mythos, so der DPHV. Die Abbruchquoten bei den Referendaren seien konstant niedrig. Der DPHV spricht sich daher für die Beibehaltung des 24-monatigen Referendariats aus und **gegen ein überlanges Studium**. Leider stelle man in den meisten Bundesländern die falschen Weichen — außer in Bayern und Hessen. Stattdessen sollten die Universitäten bemüht sein, „die Studienbedingungen für Lehramtsanwärter zu verbessern. Oberstes Anliegen der Finanz- und Kultusministerien“ müsse es sein, „gut ausgebildete Lehrkräfte im System zu halten“. Das wäre mit Abstand die beste Werbung für den Beruf, so der DPHV.

Selberdenken statt automatisierter Gehorsam

Der frühere Präsident des Deutschen Lehrerverbands, **Josef Kraus**, hat „die Entwicklungen im ehemaligen Ländle“ scharf kritisiert: Die schulpolitischen Einstellungen, wie sie der baden-württembergische **Ministerpräsident Winfried Kretschmann** derzeit kundtut, hält er für sehr fragwürdig. Kretschmann setzt in den Schulen ganz auf Künstliche Intelligenz (KI) und Digitalisierung und meint, man könne z.B. in Zeiten von Routen-Planern und Google Maps auf den Geografie-Unterricht verzichten, und auch anderes Überflüssige solle aus dem Lehrplan gestrichen werden. Josef Kraus kritisiert, dass die Schülerinnen und Schüler langfristig „kein Vorratswissen“ mehr haben, auf das sie zurückgreifen könnten. Vor allem aber nütze es den jungen Menschen gar nichts, wenn sie „am Ende das Reflektieren und Urteilen abgeben“. Der erfahrene Lehrer und Schulpsychologe führt aus: „Erst mit der aktiven Vernetzung von Information seitens des Lernenden entsteht Wissen, und erst reflektiertes Wissen macht Bildung aus. KI leistet das nicht. Die vormals lernenden Gehirne werden deshalb atrophieren wie ein Muskel, der nicht mehr beansprucht wird.“ (vgl. welt.de vom 15.1.2025; tichyseinblick.de vom 16.1.2025)

Der VkdL weist darauf hin, dass Josef Kraus auch einer der Redner bei der Jubiläums-BHV vom 12. — 14. September 2025 in Maria Laach ist.

Erste Frau als Leiterin eines Vatikan-Dikasteriums

Seit Beginn des Jahres 2025 steht fest: Die Ordensfrau **Simona Brambilla** leitet ab sofort als Präfektin das Dikasterium für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaft des apostolischen Lebens. **Papst Franziskus** hat damit erstmalig **einer Frau** die Leitung eines Dikasteriums anvertraut. Zum Pro-Präfekten ernannte der Papst **Kardinal Angel Fernandez**. Simona Brambilla, die dem Orden der Consolata-Missionsschwestern angehört und einige Jahre in Mosambik arbeitete, war von 2011 bis Mai 2023 die Generalsuperiorin ihres Ordens. 2008 promovierte sie in Rom in dem Fach „Psychologie“.

Papst Franziskus öffnete mit seiner Kurienreform von 2022 erstmalig höchste Kurienämter für weibliche und männliche Laien. Das war ein Novum. Die einzigen Behördenleiter ohne Weiheamt waren bislang **Paolo Ruffini**, der das vatikanische Kommunikationsdikasterium leitet, und **Maximino Caballero Ledo** als Vatikan-Sekretär für Wirtschaft. Quelle: katholisch.de, 6.1.2025

Eltern heute überfordert mit Erziehung

Dass die Bildung mit immer härteren Rahmenbedingungen konfrontiert wird, Kitas und Schulen über massiven Stress klagen, ist auch z.T. den veränderten Erziehungsmethoden geschuldet. Immer wieder stellen die Bildungseinrichtungen, aber auch die Eltern selbst fest: Sie sind am Ende ihrer Kräfte und häufig nahe am „Burnout“. In der „Frankfurter Rundschau“ (fr.de, 13.1.2025) äußerte sich jüngst der Familienforscher **Prof. Dr. Hans Bertram** zu der mittlerweile chronischen Überlastung der Eltern durch den ständigen Spagat zwischen Beruf und Familie. Vor allem der aktuelle Erziehungstrend des „Intensive Parenting“ koste Kraft. Bei diesem Erziehungsstil überfordern sich die Eltern regelmäßig selbst, indem sie einen ungesunden Perfektionismus mit Überbehütung kombinieren und ihre Kinder dabei unter Bildungsdruck setzen. **VkdL: Die Zusammenhänge erkannte die Kinder- und Jugendtherapeutin Christa Meves bereits in den 1970er-Jahren. Im März wird sie 100 Jahre alt. Ein ganzes Leben lang hat sie sich für die Familie als „Keimzelle der Gesellschaft“ stark gemacht.**

Instrument des Jahres 2025

Die menschliche Stimme wurde von den 16 deutschen Landesmusikräten zum „Instrument des Jahres 2025“ gekürt. Die Münchner **Domkapellmeisterin Lucia Hilz** zeigte sich in dem katholischen Magazin „**innehalten**“ (früher „Münchner Kirchenzeitung“) überzeugt, dass, wer die Fähigkeit zum Sprechen besitze, seine Stimme auch **zum Singen** nutzen könne. Denn: Jede Stimme lasse sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten entwickeln, wenn man beachte, die Natürlichkeit und Authentizität zu fördern. Personen, die singen möchten, sollte man ermutigen, die eigene Stimme natürlich und aus dem Atem fließend zu nutzen, was sowohl für das Selbstvertrauen als auch für die eigene Strahlkraft der Stimme gut sei. (KNA, 6.1.2025) **Der VkdL begrüßt die Kür zum „Instrument des Jahres 2025“ — hat Gott doch jedem Menschen seine je eigene Stimme geschenkt, die bei besonderem Talent eine Gnade sein kann. Nicht zuletzt das Augustinus zugeschriebene Zitat erinnert uns: „Wer singt, der betet doppelt.“**